

# Der Wirtschaftskrieg wird global und prinzipiell (GSP 3-22)

## I. Der Westen produziert eine Weltwirtschaftskrise

— Zu obiger Überschrift gab es in einer Diskussion das Missverständnis, der Westen würde eine Wirtschaftskrise – konkret eine Weltenergiekrise – absichtlich „produzieren“, um Russland zu schädigen. Die Absicht des Westens – den Machtkonkurrenten Russland nachhaltig mit ökonomischen Sanktionen zu beschädigen und damit seiner militärischen Potenz zu berauben – ist bereits im ersten Artikel zum Wirtschaftskrieg (GSP 1-22) besprochen. Dass der Westen damit auch die materielle Reproduktion der eigenen Wirtschaft zur Disposition stellt, heißt aber nicht, er würde die Krise als sein Mittel produzieren. Sondern: er nimmt die Krise in Kauf, um den Gegner Russland zu schädigen.

— ‚Der Westen nimmt eine Krise in Kauf‘ stimmt. Aber die im Artikel gemachte Aussage, der Westen produziert eine Wirtschaftskrise, ist nicht der Standpunkt des Westens, sondern unser Schluss: der Westen ist das Subjekt dessen, was da passiert. Es gab noch eine andere falsche Lesart: weil die USA das Weltgeld haben, können sie sich die Maßnahmen leisten und produzieren deswegen die Krise, während die anderen Staaten Probleme mit ihren Währungen kriegen. Das „Produzieren“ im Artikel meint nicht, dass der Westen eine Wirtschaftskrise produziert im Sinne von: er ruft sie absichtlich hervor, sondern was er als Subjekt der Weltwirtschaft im Rahmen der Sanktionen tut, das führt zu einer Krise.

Im Artikel ist am Ende des ersten Absatzes sehr klar unterschieden, was der Zweck, was das Mittel und was seine Wirkung ist. Russisches Geschäft als Machtgrundlage des russischen Staates zu zerstören, ist der Zweck. Die Sanktionen sind das Mittel dazu. Damit produzieren sie „ganz nebenbei eine Krisenlage der Weltwirtschaft“. Die ist also die Wirkung von etwas, was sie aus einem ganz anderen Zweck unternehmen.

— Also ist nicht die Aussage zurückzunehmen, dass der Westen diese Energiekrise und damit die Wirtschaftskrise produziert. Er macht sie aber „ganz nebenbei“, weil sein Zweck ein anderer ist: Er will Russland massiv schaden und dafür schließt er das Land von seiner wichtigsten Einnahmequelle aus.

Das bisher Gesagte geht an dem Witz dieses Wirtschaftskriegs, über den der Artikel aufklärt, vorbei: dieser Wirtschaftskrieg trifft Russland; dabei bleibt es aber nicht, sondern es stellen sich noch ganz andere Wirkungen ein. Es droht eine umfassende Teuerungswelle, möglicherweise eine Rezession. Diese Wirkungen sind nicht intendiert. Aber Inflation und drohende Rezession sind nicht einfach so Wirkungen, die sich auch noch einstellen und ‚in Kauf genommen werden‘. Sondern – und das wird im Artikel ausgeführt – alles, was sich in Folge der Sanktionen in der Weltwirtschaft an irgendeiner Stelle entwickelt, ist überhaupt keine Selbstverständlichkeit und schon gleich nicht selbsterklärend. Es gibt keinen Automatismus, dass die Energiepreise steigen, es überall Inflation und dann auch noch eine Rezession gibt, wenn der Westen Sanktionen gegen Russland durchsetzt. Aus dem Beschluss, Russland aus dem Weltenergiemarkt zu verdrängen, folgt nicht einfach per se eine generelle Preiserhöhung von allen Energieträgern weltweit und damit eine generelle Preiserhöhung für alle möglichen Waren. Eine Rezession oder gar eine Weltwirtschaftskrise stellen sich nicht einfach ein, sondern dafür sorgen schon die einschlägigen potenten Subjekte – die produzieren das alles also.

— Diesen Zusammenhang lässt das SZ-Zitat: „Die Inflation und der Krieg in der Ukraine lasten immer schwerer auf der Weltwirtschaft“ (S. 27, o.) außen vor. Die genannten Subjekte, welche die Krise durchsetzen, kommen hier nicht vor.

Stattdessen werden Inflation und Krieg als zwei Faktoren genommen, die auf der Weltwirtschaft lasten. Der Gegenstand, auf den es ankommt, wird für nicht befassungswürdig gehalten: Wie wird aus einem Sanktionsregime eine allgemeine Krise

50 der weltweiten Energieversorgung, wie wird aus der eine allgemeine Teuerung und wie  
mündet die in eine Rezession? In dem Sinne ist zu klären, wie die politischen Subjekte es  
zustande bringen, dass weltweit die Preise für sämtliche Energieträger in höchstem Maße  
steigen, wenn Deutschland und die anderen NATO-Staaten sagen, sie nehmen den  
Russen kein Gas und kein Öl mehr ab. Und wie daraus eine unterschiedlich ausgeprägte,  
55 aber tatsächliche Mangellage in der Energieversorgung folgt.

— *Bei der Energieware handelt es sich um ein „strategisches Gut“. Dessen Stellenwert  
ist für beide Seiten von Bedeutung: Wenn der Westen Russland vom Energiemarkt aus-  
schließt, ist das erstens eine Waffe zur nachhaltigen Schädigung dieses Landes und zwei-  
tens der Grund für eine globale Energiekrise, weil es sich um ein strategisches Gut han-  
60 delt.*

Dieses „strategische Gut“ wird auf dem Weltenergiemarkt als eine Ware gehandelt, auf  
die alle in jeder Hinsicht – die Leute, die Geschäftswelt und die Staaten – angewiesen  
sind; auf diesem Weltenergiemarkt spielt Russland eine wichtige Rolle, weil es ein bedeu-  
tender Lieferant für diesen Markt ist. Mit Energielieferungen hat es einerseits viel Geld  
65 verdient und auf der anderen Seite Lieferbeziehungen und damit auch gewisse Abhängig-  
keiten bei seiner Kundschaft gestiftet, die ihrerseits Energie für ihre gesellschaftliche Re-  
produktion braucht. Diese Sorte Bedeutung des Weltenergiemarkts für Russland kaputt  
zu machen, ist der Zweck der Sanktionen. Die andere Seite ist, dass mit dem Ausschluss  
dieses bedeutenden Akteurs massiv in den Weltenergiemarkt eingegriffen wird. Das bringt  
70 ihn gehörig durcheinander – und zwar nicht nur in der Weise, dass die privaten Geschäfts-  
kalkulationen, sondern auch staatliche Berechnungen mit der Energieversorgung heftig  
aufgemischt werden.

### **Der Weltenergiemarkt wird aufgemischt**

Da heißt es im Text: Die NATO-Mächte sind die Subjekte des Weltenergiemarkts und  
75 daher in der Lage, diesen aufzumischen: Weil sie mit ihrer Konkurrenzmacht diesen Markt  
beherrschen.

— *Wenn es heißt, der Markt wird durcheinander gebracht, soll man das nicht gleich  
negativ in dem Sinne nehmen, es würden alle Geschäfte den Bach runtergehen. Zunächst  
ist es umgekehrt: die westlichen Staaten, die diesen Wirtschaftskrieg gegen Russland be-  
80 treiben, sind auch die Heimatländer der Konzerne, die den weltweiten Weltenergiemarkt  
beherrschen. Diese großen Kapitale nehmen sich die Freiheit – die sie sich immer neh-  
men –, dass sie das an Profit vereinnahmen, was sie über die Preise auf dem Markt durch-  
setzen können. Das ist einfach der Schluss daraus, wie Marktwirtschaft funktioniert.*

Das gilt von deren Standpunkt aus. Eine erste Bestimmung des Weltenergiemarkts ist,  
85 dass die maßgeblichen Staaten diese Kapitale dazu ermächtigt haben, grenzüberschrei-  
tend den Handel mit Energieträgern zu bewerkstelligen und daraus ihr privates Geschäft  
zu machen. Diese ihre Freiheit nehmen die großen Kapitale wahr.

— *An der Stelle verweist der Artikel auf die verschiedenen Länder, die eine unterschied-  
liche Rolle spielen: es gibt die Lieferanten und Transitländer, die eine untergeordnete Rolle  
90 spielen und auf der anderen Seite solche Länder, die aus diesen Energierohstoffen ihr  
Geschäft machen. Das sind die Herren des Marktes und das sind sie nicht einfach so,  
sondern von ihren Staaten dazu ermächtigt.*

Ermächtigt sind sie zur Wahrnehmung ihrer geschäftlichen Kalkulationen mit diesem Stoff  
und zur Konkurrenz um Erträge aus diesen Geschäften. Aber das ist nicht alles, was ihre  
staatlichen Hüter dazu beitragen. Das Energiegeschäft ist ein von A-Z von den maßgebli-  
95 chen imperialistischen Mächten hergestelltes Geschäft: angefangen vom Ölbohrloch, über  
die Pipelines bis zur Raffinerie. Dass sich die Staaten danach sortieren, wie sie in diesem  
Geschäft vorkommen, ist die nächste Konsequenz.

100 — *Wichtig ist dabei die Rolle des Dollars. Bis jetzt werden die Hauptenergieträger auf dem Weltmarkt immer noch in Dollar verrechnet und die Herren über den Dollar sind die USA. Dort sind die großen Kapitale beheimatet, die den Dollar als ihr Geschäftsmittel benutzen.*

105 Es geht um die Klärung, mit welcher eigentümlichen Sorte Markt man es im Weltenergiemarkt zu tun hat. Das *eine* sind die großen Kapitale, die dazu freigesetzt sind, ihr Geschäft weltweit mit der Förderung, dem Transport und dem Verkauf von diversen Energieträgern zu betreiben und daran zu verdienen. Die profitieren davon, dass Energieträger eine handelbare Ware sind. Jetzt ist es aber nicht so, dass die politischen Subjekte der Staatenwelt sich darauf geeinigt hätten, dass sie das Geschäft mit den Energieträgern den privaten Kapitalisten übertragen, und dann läuft auf diese Art und Weise ihre Energieversorgung.

110 Weil die Energieversorgung so eminent wichtig für jede Ökonomie ist – Stichwort „strategisches Gut“ – gilt auch die *andere* Seite, dass insbesondere die potenten kapitalistischen Nationen es nicht dabei belassen, ihre Energieversorgung durch kapitalistische Geschäftsleute abwickeln zu lassen, sondern auf den Gang dieser Geschäfte in jeder Hinsicht Einfluss nehmen. Es soll einerseits Sache des Geschäfts sein und andererseits sichergestellt sein, dass dabei eine sichere und preisgünstige Energieversorgung für ihre Geschäftswelt und ihre Nation herauskommt. Hier fällt alles Mögliche darunter: in erster Linie, dass ein Staat über einen potenten Energiekonzern verfügt und dafür sorgt, dass der konkurrenzfähig ist; dass er im nötigen Fall solche Unternehmungen subventioniert, damit sie eine entsprechende Stellung auf dem Weltenergiemarkt haben; dass er finanziell

115 in Vorleistung geht, wenn es um den Bau von Leitungen oder Häfen geht. Die Staaten sorgen mit ihren politischen Maßnahmen und finanziellen Mitteln dafür, dass die Energieversorgung auch in ihrem Interesse und zum Nutzen ihrer Nation abgewickelt wird.

120

— *Der Weltenergiemarkt ist also ein politisch dirigierter Markt. Es wäre falsch zu sagen, es gibt Energiequellen und dann gibt es einen Markt, der mit marktgerechten Preisen seine Käufer findet. Schon vor zwei Jahren hatte Trump den Erdölmarkt unter dem Titel „Amerika first“ aufgemischt. Er ließ die Fracking-Technologie ausbauen, ließ viel Öl produzieren und die USA wurden zu einem der größten Öl-Exporteure. Von Russland ist bekannt, dass es sein relativ günstiges Erdgas an Europa und insbesondere an Deutschland lieferte, um diese als Kunden an sich zu binden. Zuletzt gibt es noch die OPEC; ihr Preis für das Öl ist politisch festgelegt und stand erst vor kurzem wieder auf der Tagesordnung.*

125

130

An diesen Beispielen wird deutlich, dass der Weltenergiemarkt eine Konkurrenzaffäre zwischen den Staaten ist. Dort herrscht nicht nur eine ökonomische Konkurrenz zwischen diversen Energie-Kapitalen, sondern es sind lauter Konkurrenzaffären zwischen Staaten, welche auf diese Weise versuchen, entweder im Verhältnis untereinander eine möglichst preisgünstige und gesicherte Energieversorgung zu gewährleisten oder auch im Verhältnis zu ihren Lieferanten für ihren Bedarf und ihre geschäftliche Betätigung auf dem Globus weltweit die nötigen Lieferungen sicherzustellen. Wenn die in der OPEC zusammengeschlossenen Lieferanten beschließen, wie viel und zu welchem Preis sie Energieträger liefern wollen, ist das eine Streitfrage sowohl unter ihnen als auch im Verhältnis zu den

135

140

145

Ländern, die einen Bedarf nach diesen Energieträgern anmelden. In dieser Konkurrenz der Staaten um jeweils ihre gesicherte, nationale Energieversorgung ist entscheidend, über welche finanziellen Mittel sie verfügen, um diese Energieversorgung im Interesse ihrer Nation zu nutzen. Jetzt ist man bei dem Punkt, dass dieser Weltenergiemarkt über den Dollar abgewickelt wird. Wenn ein Staat da etwas bewirken will, muss er in der Lage sein, über entsprechende Mittel zu verfügen; d.h. mit seiner Zahlungsfähigkeit in Weltgeld auf diesem Markt antreten können.

\*

Bezogen auf den Weltenergiemarkt leisten sich die USA und ihre Verbündeten in der NATO einen Wirtschaftskrieg und schließen die russischen Lieferungen von Energieträgern aus. Was bedeutet das für diesen Markt?

— Die NATO-Mächte bewirken eine Verringerung des Angebots, indem sie es Russland verunmöglichen, seine Energie auf dem Weltmarkt so wie bisher zu verkaufen. Als Konsequenz hat die Geschäftswelt die Freiheit, die Preise für dieses strategische und für jede Nation notwendige Gut zu erhöhen. Der große Absatz (S. 28, o.) beginnt damit, dass die in der NATO verbündeten Mächte diesen Markt beherrschen und endet damit, dass alle Nationen „um Anteile an der Beherrschung dieses Marktes“ konkurrieren. Wie passt das zusammen? Viele Nationen konkurrieren doch lediglich um Anteile daran, überhaupt noch an den Stoff zu kommen.

Da heißt es ja auch nicht „alle“ konkurrieren, sondern: Ob und wie weit ein Staat an Dollar kommt, über Dollar verfügt, das *bestimmt* darüber, ob und wie er in der Konkurrenz der Nationen um die Beherrschung dieses Marktes dasteht und diesen Markt mächtig aufmischen kann oder eben auch nicht.

— Gemeint sind hier doch die Staaten, die sich für jeden nutzbringenden kapitalistischen Gebrauch der Ware Energie Dollar beschaffen können. Bei denen ist unterstellt, dass es Wachstum gibt und dass die Energie eingeht in eine Kosten-Gewinn-Rechnung. Deren Konkurrenz geht darum, den Markt zu beherrschen.

— Der Absatz fängt an: „Die in der NATO verbündeten Mächte schaffen es, den Weltenergiemarkt gründlich durcheinander zu bringen“. Erläutert wird, inwiefern diese Mächte dazu in der Lage sind. Es sind nicht die Anbieter, es sind auch nicht die Durchleiter und Transporteure dieses allgemeinen weltweiten Geschäftsmittels, sondern die nachfragestarken Mächte. Der Dollar ist das Mittel, mit dem weltweit für Öl gezahlt wird. Die USA verfügen über dieses Geld und alle anderen müssen es sich erst verdienen. Dass die USA von vorneherein über den Dollar bestimmen, ist der wesentliche Bestimmungsgrund für die Konkurrenz der Nationen um die Beherrschung dieses Marktes. Es geht nicht darum, ob auch andere Nationen, die sich an dem Markt beteiligen, Macht ausüben können, indem sie sich Dollars besorgen und dafür Teile ihrer Volkswirtschaft ausverkaufen usw. Denn die sind nicht die Beherrscher des Marktes.

— Alle Nationen können nicht umhin, an dieser Konkurrenz um die Beherrschung dieses Energiemarktes teilzunehmen. Auch diejenigen aus den unteren Rängen treffen auf diese Lage, weil auch sie auf dieses strategische Gut angewiesen sind.

Es findet eine Konkurrenz um Anteile an der Beherrschung des Marktes statt, es gibt Gewinner und Verlierer. In der Einleitung des Absatzes sind die Gewinner dieser Konkurrenz, diejenigen die diesen Markt *bestimmen*, genannt. „Bestimmen“ ist mehr, als sich was kaufen können, sondern, dass die Subjekte des Marktes sich Länder zuordnen als Rohstoffquelle, als Transit-Staat usw. und dass der Öl-Dollar als das gültige Zahlungsmittel in diesem Markt etabliert ist. Für einen Verliererstaat bleibt nur übrig, zu schauen, wie er an Dollar kommt, damit Öl für die staatlichen Mindestzwecke überhaupt verfügbar ist.

— Im Dollar ist die Herrschaft über diesen Energiemarkt vergegenständlicht und auch für arme Staaten heißt das, sie müssen sich mit ihrer Ökonomie ein Stück weit bewähren unter der Herrschaft dieser Weltwährung, also einen Dienst an dieser Dollar-Herrschaft leisten.

— Bei denen ist es aber doch befremdlich, von Beherrschung dieses Marktes zu reden.

Das eine ist, was mit der durch das Sanktionswesen herbeigeführten Verknappung der Energieträger auf dem Weltmarkt einhergeht: dass die Energiekapitale dies zum Argument machen, ihre Angebote von Energieträgern deutlich zu verteuern. Das trifft sowohl die ökonomischen Subjekte, die mit den Energieträgern ihr Geschäft machen, als auch

die Länder, die ihre nationale Energieversorgung sichern wollen. Nicht zuletzt auch die, die diese Energie gar nicht fürs Geschäft brauchen, sondern fürs Überleben. Aber das andere ist, dass sich da ein entscheidender Unterschied geltend macht: In den Nationen, in denen Energieversorgung nur ein elementares Lebensmittel und nicht Geschäftsmittel ist, sind die Sachen nicht nur einfach teuer, sondern da *fehlt* es an dem Geld, nämlich den Dollars, um die höheren Preise zu bezahlen. Im Unterschied zu anderen Ländern, wo zwar auch höhere Preise fällig werden, aber zugleich das mit Energieträgern hergestellte Geschäft dafür sorgt, dass die nötigen Dollars zum Bezahlen der Energie vorhanden sind und deswegen das verknappte Angebot bei ihnen landet. In dieser Weise sortieren sich die Länder. Wenn die Deutschen kein Gas aus Russland mehr bekommen, reist Habeck sofort in alle Welt und sorgt dafür, dass es alternative Formen der Energieversorgung gibt. Er kann das, weil er über die nötigen Devisen verfügt.

Deutschland oder auch Europa muss sich die hohen Energiepreise leisten und leisten können, weil es sonst seinen Anteil an der Beherrschung des Energiemarktes aufs Spiel setzt. Man gerät glatt ins Hintertreffen in der Konkurrenz um Energieträger im Verhältnis zu China, wenn man sich diese Gaspreise nicht leisten kann oder nicht leisten will. Als es in der EU um den Gaspreisdeckel ging, hat von der Leyen das ganz klar so ausgedrückt: Man müsse schwer aufpassen, am Ende fahren die Gas-Tanker nicht mehr in Richtung Europa, sondern biegen nach Asien ab.

— *Das ist wichtig, denn zu dem Beschluss des Westens, Russland vom Weltenergiemarkt mit einem globalen Wirtschaftskrieg auszuschließen, wird in der hiesigen Öffentlichkeit immer die Erklärung geboten, der Russe erpresse Deutschland und würde den Weltenergiemarkt durcheinanderbringen und damit die Inflation verursachen. Dabei ist es genau andersherum: Es ist die Leistung der Staaten, die den Weltenergiemarkt beherrschen. Die bringen ihn erst einmal durcheinander mit ihrem Beschluss, Russland ökonomisch fertig zu machen. Dadurch ruinieren sie selbst die Preise für die Energie und bewirken, dass ärmere Staaten, die sich vermehrt Dollars beschaffen müssen und nicht können, ruiniert werden.*

Das ist der Ausgangspunkt: Mit dem Ausschluss der Russen vom Weltenergiemarkt verhindert der Westen tatsächlich, dass sich andere Länder in Russland Energie besorgen können, und unterbindet bisherige Lieferverhältnisse. Deshalb wird dieses Gut, auf das alle Länder so angewiesen sind, so knapp und darum dreht sich die Konkurrenz, wie die Staaten an dieses Gut heran kommen.

Dabei nutzen die europäischen Staaten in dieser aufgemischten Situation am Weltenergiemarkt aus, dass sie nicht nur Dollars verdienen, sondern selber über ein Geld verfügen, das dollarähnliche Qualität hat und insofern die Beschaffung von Energieträgern auf dem Weltmarkt, sei es in Euro oder Dollar, für sie nicht das Problem ist.

— *Was heißt, die Europäer haben kein Problem? Auch in Europa wird doch etwas aufgemischt, dafür steht z.B. diese Kritik am deutschen „Doppelwumms“ und dass die Deutschen vorpreschen und behaupten, sie könnten sich das leisten, auch diese Krise mit viel Schulden zu managen. Da unterscheiden sich natürlich auch die europäischen Nationen gemäß ihrer kapitalistischen Potenz und werden Gewinner oder Verlierer der Krise.*

Das sind die Probleme und Unterschiede innerhalb der EU. Aber die Hauptsubjekte im Streit um die Beherrschung des Weltenergiemarkts sind die USA, China und Europa. In dieser Konkurrenz ist es ganz entscheidend, wie viel Finanzmacht man aufbieten kann. Und diese Finanzmacht hängt einerseits an dem, was an Geschäft mit den Energieträgern zustande gebracht wird, wie erfolgreich eine Nation auf dem Weltmarkt ist, und andererseits daran, inwieweit diese Nation über ein Geld verfügt, das sie dazu befähigt, sich problemlos zu verschulden.

Das Aufmischen des Weltenergiemarktes geht darüber, dass die NATO-Mächte den Weltenergiemarkt beherrschen. Nur weil sie diese Macht haben, sind sie auch in der Lage festzulegen, dass Russland auf dem Energiemarkt keine Rolle mehr zu spielen hat bzw. nur noch in Nischen vorkommt. Der Weltenergiemarkt ist dann auf der Angebotsseite bestimmt durch die verbleibenden Anbieter. Für diese neue Lage sorgt der Westen und darüber ist der Energiemarkt aufgemischt. Man muss viel mehr Dollars hinlegen, um überhaupt noch an Energie zu kommen. Diejenigen, die Dollar verdienen oder haben, können sich ganz anders auf diesem Weltenergiemarkt behaupten und ihn für sich benutzen, als die anderen.

## 255 **Die Teuerung wird allgemein**

— *Die Teuerungswelle trifft die Staaten unterschiedlich. Da gibt's Staaten, die das bezahlen können und welche, die das aushalten müssen. Die Verallgemeinerung der Teuerung hat ihren Grund in der Kreditmacht der potenten Staaten. Die versorgen ihre Kapitale mit Liquidität: Ihre Banken können sich über die Notenbank Liquidität verschaffen und darauf wieder neuen Kredit schöpfen und darüber die Teuerung verallgemeinern.*

Der Ausgangspunkt ist das gestiegene Preisniveau für Energieträger auf dem Weltmarkt. Diese Preise müssen bezahlt werden können. So kommt der Artikel auf die Kreditmacht der Staaten zu sprechen. Wie aus den verteuerten Energiepreisen eine *allgemeine* Teuerung hervorgeht, ist das zu erklärende Phänomen. Woher kommt die allgemeine *Zahlungsfähigkeit*, die bei allgemeiner Teuerung unterstellt ist? Das ist zu klären, bevor man auf die unterschiedliche Verfasstheit der Staatenwelt zu sprechen kommt. Die Zahlungsfähigkeit, die nötig ist, um die erhöhten Energiepreise zu zahlen, ist ja nicht einfach da, sondern eine Frage des Kredits. Woraus bezieht der Staat seine Kreditmacht?

— *Hier kommt das Finanzkapital ins Spiel: Ein Staat, der einen erfolgreichen Kapitalismus beherbergt, in dem die Vorschüsse, die das Kapital tätigt, Überschüsse einspielen, der versorgt seine Bankenwelt, die diese Vorschüsse mit ihrem Kredit ermöglicht, mit Liquidität. Dann ist der Staat auch in der Lage, auf diesem Finanzmarkt eigene Schuldpapiere abzusetzen. Wenn dieses Wachstum erfolgreich funktioniert, dann ist seine Währung weltweit nachgefragt und wird schließlich zu Weltgeld.*

— *Der erforderliche Zwischenschritt geht über die potenten Kapitale, die ihr Wachstum mittels Kredit bestreiten. In Staaten mit solchen Kapitalen ist viel Kredit unterwegs, deshalb sind sie attraktiv für Geld aus anderen Ländern, das sich bei ihnen anlegt. Das ist die Grundlage für weitere Kreditschöpfung. Wenn Staaten so dastehen, wird auch ihr Kredit weltweit genommen. So habe ich den Zirkel im Artikel (S. 29) verstanden.*

Dabei ist der Staat aber nicht nur der Ort, wo das stattfindet, sondern das *Subjekt*. Es geht los mit dem Geschäft der Kapitalisten, das sie mittels Kredit bewerkstelligen und Kredit als Kapital anwenden. Mit der Bereitstellung dieses Kredits machen die Banken ihrerseits ihr Geschäft, das wiederum staatlich refinanziert wird. Auf diese Weise kommt in der Gesellschaft ein Wachstum zustande, das auf dem *Gebrauch* des nationalen Geldes für produktives Geschäft und in Form von Bankgeschäften *beruht*. Das bestimmt die *Qualität* dieses Geldes, das durch seinen erfolgreichen kapitalistischen Gebrauch erst zum Wertträger wird. Erst auf dieser Grundlage wird der Staat zum Emittenten von Wertpapieren und kann mit seinen Schuldtiteln einen nationalen Finanzmarkt befeuern, der schließlich auch für auswärtige Anleger attraktiv ist.

— *Im Artikel steht: Die staatlichen Schuldtitel „vergrößern das Volumen und damit die Attraktivität dieses Marktes im ernstesten geschäftlichen Sinn: Er attrahiert mehr Geldvermögen, auch aus anderen Ländern, für die er Anlagemöglichkeiten schafft, und mehr Kreditnachfrage, für die er Investitionsmittel her- und bereitstellt.“ (S. 29, m.) Soll damit der fiktive Charakter dieses Kapitals im Unterschied zum produktiven betont werden, oder wieso dieses „ernst“?*

Weil der Staat mit den Schuldtiteln zusätzliche *Masse* an fiktivem Kapital in die Welt setzt und damit den nationalen *Finanzmarkt*, also lauter zusätzliche Geschäftsmöglichkeiten schafft, nicht nur fiktive. Nochmal zum Ausgangspunkt: Höhere Energiepreise müssen bezahlt werden *können*. Das Mittel dafür ist der Kredit, den die Geschäftsleute von Banken  
300 nehmen oder den der Staat sich nimmt, um die Geschäfte aufrechtzuerhalten oder zu unterstützen, wenn es für sie prekär wird. Warum ist das für manche Staaten problematisch und für andere sogar eine Vergrößerung ihrer Finanzmacht? Selbst der „Doppelwumms“ der deutschen Regierung hat keine Zweifel aufkommen lassen, dass Deutschland diese Mittel aufzubringen vermag. Woran liegt das? Deutschland verfügt 1. über ein  
305 erfolgreiches mit Kredit bewerkstelligtes Geschäftsleben, das dafür sorgt, dass das staatliche Geld nicht nur ein leeres Zahlungsverprechen, sondern eine taugliche Währung darstellt. Deswegen ist 2. dieser Staat, wenn *er* sich verschuldet, kein Bittsteller gegenüber den Banken und Anlegern. Er kann wegen seiner Kreditmacht auf dem Finanzmarkt ganz anderes auftreten und Investoren, die seine Schuldpapiere kaufen, ein prima Geschäft in gutem Geld versprechen. So wird 3. zusätzliches fiktives Kapital in die Welt gesetzt. Diese staatlichen Schuldtitel werden wegen der Qualität seines Geldes vom Finanzmarkt gerne genommen. Auf diese Weise erfährt der Finanzmarkt eine Volumenvergrößerung. Dort werden zusätzliche attraktive Wertpapiere gehandelt, die vermehrte Geschäftsgelegenheiten und sichere Anlagen darstellen. Das macht diesen Finanzmarkt  
310 nicht nur national, sondern auch weltweit attraktiv. Auswärtige Spekulanten kaufen deutsche Schuldpapiere und treiben damit insgesamt die Spekulation auf den Finanzmärkten voran. In diesem Sinn ist die deutsche Staatsverschuldung keine Belastung, sondern ein *Beitrag* zu einem im erweiterten Umfang funktionierenden Finanzmarkt.

— *Im Unterschied zur Türkei muss daher Deutschland nicht 14% Zinsen für seine Schuldtitel bieten.*  
320

— *Zu ergänzen ist die Tatsache, dass die Banken ihre erworbenen staatlichen Schuldtitel bei der EZB gegen Geld hinterlegen können, um so ihre laufenden Kreditgeschäfte abzusichern.*

Auch an letzterem zeigt sich, dass es um sehr viel mehr geht als geringere Zinsen für Staatsanleihen, die Deutschland im Vergleich zur Türkei zahlt. Indem die Staatsschulden als zusätzliche Vermögenstitel auf dem Finanzmarkt gehandelt werden, befähigen sie die Subjekte des Finanzmarkts, in erweitertem Umfang Kredit zu schöpfen. Auf Basis der Liquidität, die sich die Banken bei der Notenbank verschaffen, können sie ihre Kreditgeschäfte in erweitertem Umfang betätigen. Der deutsche Staat versorgt auf diese Weise  
325 seine Wirtschaft nicht nur mit genügend Zahlungsfähigkeit für die Bezahlung der erhöhten Energiepreise, sondern schafft es darüber hinaus auch, dass diese Kapitale ihre gestiegenen Preise an andere Marktteilnehmer weiter reichen können. Das ist der Einstieg in die Beantwortung der Frage, warum es über die gestiegenen Energiepreise hinaus zu einer allgemeinen Teuerungswelle kommt.

— *Die Bezahlung der höheren Preise ist nicht mehr aus dem laufenden Geschäft möglich, sondern nur über den Kredit und vermittelt über die Kreditmacht kommt immer mehr Zahlungsfähigkeit in die Welt.*  
335

Die Verfügung über Kredit ermöglicht die Bezahlung der verteuerten Energiepreise. Inwiefern man mit diesen Preisen weiterhin ein profitables Geschäft machen kann, hängt allerdings davon ab, ob und in welchem Maße die Unternehmen ihre gestiegenen Preise weiter reichen können und das hängt wiederum an der Zahlungsfähigkeit ihrer Abnehmer, also inwieweit diese über Kredit verfügen.  
340

— *Daran schließt sich das Argument aus dem Artikel mit der „Verschärfung und Verallgemeinerung der Preissteigerungen“ an: Die Kreditmacht befähigt Staat und Kapital zu*

345 *einer Zahlungsfähigkeit für gestiegene Preise. Umgekehrt sind sie ja auch die Macher der Preise und so kommt beides zusammen.*

Der Artikel bezieht sich hier auf bereits vorangegangene Verteuerungen aufgrund der durch die Coronakrise bedingten Ausweitung der Staatsverschuldung. Die Verallgemeinerung bezieht sich darauf, dass nicht nur die Produkte einzelner Branchen, sondern *alle*  
350 Waren teurer werden. Verschärft wird die allgemeine Preissteigerungswelle in Bezug auf die bereits vorangegangene.

Mit ihrer Kreditmacht haben es die *westlichen* Staaten geschafft, die Energiepreissteigerung zu einer allgemeinen Teuerungsrate zu verallgemeinern. Eine ganze Reihe von Ländern hat dagegen keine entsprechende Kreditmacht und deshalb haben diese Länder das  
355 Problem, ob sie Energie als Geschäftsmittel bzw. als Überlebensnotwendigkeit ihrer Bevölkerung überhaupt noch bezahlen können. In der Folge brechen die Geschäfte ein und die Energieversorgung wird prekär. Immer mehr Staaten sind immer weniger in der Lage, mit dem, was es in ihrem Land gibt, am Weltmarkt *das* Geld zu verdienen, das sie brauchen, um die gestiegenen Preise bezahlen zu können. Sie *müssen* sich mehr Weltgeld  
360 beschaffen und dafür immer mehr Reichtum und ihre eigene Währung opfern. So wirkt sich die Krise in kapitalschwachen Nationen aus.

### **Aus der allgemeinen Preissteigerungswelle folgt eine weltweite Wirtschaftskrise**

Der Text fährt fort, dass aber auch „die Staaten, die das zunehmend gefragte Weltgeld haben, weil sie es machen, nicht ungeschoren davon kommen“. Auch dort wird inzwischen von Wirtschaftsinstituten und IWF vor steigender Inflation und drohender Rezession gewarnt.  
365

— *Wenn es heißt, dass letztendlich die Kapitalisten die Inflation machen, indem sie ihre teurer produzierten Waren zu erhöhten Preisen verkaufen, muss man dazu sagen, dass sie das nur können, weil die kapitalistischen Käufer mit Kredit zahlungsfähig gemacht sind. Die Aufblähung der zirkulierenden Zahlungsmittel im Verhältnis zur Warenmenge entwertet dann das Geld.*  
370

In den Weltgeld-Staaten wird Kredit für lohnende Geschäfte ausreichend vergeben und genommen. Deutschland stellt z.B. zur Abmilderung der Folgen des Wirtschaftskriegs Unterstützung für die Geschäfte in Aussicht, die wiederum mit Kreditaufnahme finanziert wird. Diese vermehrte Inanspruchnahme des Kredits von Kapital und Staat trägt zur allgemeinen Teuerungswelle bei, also dazu, was als Inflation gemessen wird. Die Teuerung schwächt die Qualität des Geldes in der Hinsicht, dass sich das, was man sich für das Geld kaufen kann, in wachsendem Ausmaß relativiert; das Geld ist nicht mehr so viel wert  
375 wie vorher.  
380

An der Inflation macht sich geltend, dass allgemein verlangte und realisierte höhere Preise nicht identisch damit sind, dass auch das Kapital in gleicher Rate gewachsen ist. Es stellt sich heraus, dass nur zum Teil reelles Wachstum stattfindet. Das Wachstum ist zum Teil nominell, weil die durch Kredit angekurbelte Zahlungsfähigkeit die Preise bezahlbar  
385 macht, d. h. sie können zwar gezahlt werden, aber der Reichtum wurde nicht im gleichen Ausmaß vermehrt. Bloß weil die Masse an Waren, die ein Kapital auf den Markt wirft, 10% mehr erlöst, führt das nicht dazu, dass das Kapital automatisch auch um 10% wächst. Die Kapitalisten *machen* zwar die Inflation – dennoch ist sie eine Beeinträchtigung ihres Wachstums, ihres Geschäftserfolgs.

390 Es stellt sich die Frage, wer mit den gestiegenen Preisen überhaupt nicht zurechtkommt und was das in der Konsequenz heißt?

— *Es sind die Lohnabhängigen, die ihre Kosten nicht weitergeben können. Der Preis ihrer Ware Arbeitskraft, der Lohn, ist für eine bestimmte Zeit festgelegt – in der Zeit*



395 *schrumpft durch die Inflation ihre Kaufkraft. Das hat zur Konsequenz, dass Kapitale, die  
Waren für den Konsum produzieren, die Preise nicht weiter geben bzw. weniger verkaufen  
können. Diese Kapitale machen dann Verlust, Börsenkurse fallen; andere machen Kon-  
kurs.*

Bei den Konsumkapitalisten geht die Rezession los. Wenn deren Umsätze sinken, wenn  
400 die weniger verkaufen, dann kaufen sie auch weniger bei anderen Kapitalisten. So verall-  
gemeinert sich die Rezession.

Dass die Löhne nicht automatisch steigen, hat noch vor der Auswirkung auf die Konsum-  
kapitalisten eine ganz andere Konsequenz: die Kapitalisten produzieren zwar die Inflation,  
können damit aber ganz gut leben, wenn es ihnen gelingt, mit den gestiegenen Preisen  
ihr Wachstum voranzutreiben. Dazu trägt maßgeblich bei, dass *ein* Kostenfaktor, die Lohn-  
405 kosten, von der allgemeinen Teuerung gar nicht erfasst ist. Bei Inflation wirkt dies wie eine  
reale Lohnsenkung, die die Differenz zwischen Vorschuss und Ertrag erhöht und damit  
den Gewinn.

— *Bei einer Inflationsrate von 10% und gleichbleibenden Lohnkosten erhöht sich die  
Produktivität des Vorschusses ganz ohne technischen Fortschritt. Diesen Gratisprofit  
410 streichen die Kapitalisten gern ein, auch wenn die Lohnempfänger die Waren nicht mehr  
bezahlen können.*

Dieser Gratisprofit ist ein Wachstumsmittel des Kapitals. Wie sehr ihr Kapital trotz der  
Inflation wächst, hängt deshalb nicht zuletzt daran, inwieweit es gelingt, die Löhne niedrig  
zu halten.

415 Lohnempfänger dagegen werden mit den reihum weitergereichten steigenden Preisen  
konfrontiert, obgleich sie ihre gestiegenen Kosten nicht weiter reichen können, weil sie  
Waren konsumieren und nicht als Geschäftsmittel nutzen. Lohnempfänger können sich  
deshalb immer weniger leisten, sie sind zunehmend vom wachsenden Reichtum, der zum  
Verkauf stehenden Warenmasse, ausgeschlossen. Geldentwertung fällt bei ihnen unmit-  
420 telbar mit geminderter Kaufkraft, mit Verelendung und Verarmung zusammen. Sie sehen  
sich sogar vor die Frage gestellt, inwieweit sie überhaupt in der Lage sind, ihre Kaufkraft  
aufzubessern, indem sie sich für Lohnerhöhungen stark machen.

— *Die Gewerkschaften tun alles andere, als für Lohnsteigerung zu kämpfen. Deren  
Sorge gilt der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft, die in dieser Lage keinesfalls beschä-  
425 digt werden darf. Als Argument kommt die Lohn-Preis-Spirale, die angeblich ein Sachge-  
setz ist. Der Name ist schon ein Witz, richtigerweise müsste es Preis-Lohn-Spirale heißen.  
Die Ideologie sagt, dass durch erhöhte Löhne die Inflation noch mehr steigen würde.*

Wie immer sich die Gewerkschaft zu Lohnerhöhung wegen Inflationsausgleich stellt – die  
Stellung der Unternehmer ist eindeutig. Die übersetzen ihr Interesse, keine höheren  
430 Löhne zu zahlen, in einen Sachzwang: höhere Löhne *zwingen* sie zu höheren Preisen,  
die die Kaufkraft, die sie für ihr Wachstum brauchen, schmälert.

Was Kapitalisten für ihr Geschäft als Notwendigkeit für sich behaupten, nämlich Preisstei-  
gerungen, wollen sie keinesfalls für den Lohn gelten lassen. Dabei hieße die Vorstellung  
von der Spirale ja, dass sie einfach die Preise erhöhen könnten, wenn die Löhne steigen  
435 – bloß dann hätten sie ja keinen Schaden, weil die Relationen gleich blieben. Insofern  
drückt die Lohn-Preis-Spirale lediglich ihr Interesse daran aus, mit den real gesunkenen  
Löhnen ihr Geschäft zu machen. Sachlich ist sie ein Unsinn.

Was auch immer gesagt wird als Argument gegen Lohnerhöhung, ist nur die eine Seite.  
Die andere ist, dass die Kaufkraft der bezahlten Arbeitskräfte durch die Geldentwertung,  
440 also die steigenden Preise, gemindert wird. In dem Maß, in dem sich das Geld entwertet,  
taugen die Lohnempfänger in ihrer Funktion als Konsumenten, die Waren kaufen und da-

mit den kapitalistischen Erfolg realisieren, immer weniger. Das lässt die Geschäftsaussichten auch in einem Land wie Deutschland plötzlich in einem trüben Licht erscheinen, ausgedrückt damit, dass der DAX und die Börsenkurse sinken.

445

\*

Es wäre weiterhin sehr hilfreich, wenn es Rückmeldungen an den Gegenstandspunkt dazu gäbe, wie die einzelnen Artikel verstanden wurden, Probleme damit, aber auch, was deren Leistung ist.

Jour fixe vom 10.10.22 (GSP 3-22)